

Kazakova, Anastasia

Article — Published Version

In Panels und Präsentationen die Zukunft entfesselt. Ein Tagungsbeitrag über die INCONECSS – International Conference on Economics and Business Information

BuB - Forum Bibliothek und Information

Suggested Citation: Kazakova, Anastasia (2022) : In Panels und Präsentationen die Zukunft entfesselt. Ein Tagungsbeitrag über die INCONECSS – International Conference on Economics and Business Information, BuB - Forum Bibliothek und Information, ISSN 1869-1137, Berufsverband Information Bibliothek (BIB) e. V., Reutlingen, Vol. 81, Iss. 08-09, pp. 461-463,
https://www.b-u-b.de/fileadmin/archiv/imports/pdf_files/2022/bub_2022_08_461_463.pdf

This Version is available at:
<http://hdl.handle.net/11108/534>

Kontakt/Contact

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft/Leibniz Information Centre for Economics
Düsternbrooker Weg 120
24105 Kiel (Germany)
E-Mail: info@zbw.eu
<https://www.zbw.eu/de/ueber-uns/profil-der-zbw/veroeffentlichungen-zbw>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Dieses Dokument darf zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Sofern für das Dokument eine Open-Content-Lizenz verwendet wurde, so gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

This document may be saved and copied for your personal and scholarly purposes. You are not to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public. If the document is made available under a Creative Commons Licence you may exercise further usage rights as specified in the licence.

In Panels und Präsentationen die Zukunft entfesselt

Ein Tagungsbeitrag über die »INCONECSS – International Conference on Economics and Business Information 2022«

Vom 17. bis zum 19. Mai fand die dritte internationale Fachtagung für Bibliothekarinnen und Bibliothekare sowie Informationsspezialistinnen und -spezialisten der Wirtschaftswissenschaften statt – die INCONECSS – International Conference on Economics and Business Information (www.inconecss.eu). In den Panels und Präsentationen ging es vor allem um die Themen Künstliche Intelligenz, Open Access sowie Forschungsdaten und Systematic Literature Reviews. Die INCONECSS thematisierte die Zusammenarbeit beim Gestalten der Services für wirtschaftswissenschaftliche Forschung und Lehre und wie diese eventuell durch Corona beeinflusst wurden.

»Unchain Future and Decentralize Science!«

Prof. Isabell Welpé, Inhaberin des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre – Strategie und Organisation an der Technischen Universität München, hielt die Keynote »The next chapter for research information: decentralised, digital and disrupted«. Sie inspirierte die Teilnehmenden der Tagung, die Zukunft zu »entfesseln« und die Forschung zu dezentralisieren. Erstes Thema ihres Vortrags waren die deutschen Hochschulen.

Isabell Welpé nahm uns mit auf die Reise über drei Stationen: (1) Was passiert an den Hochschulen? (2) Wie sieht das Arbeiten und die Organisation aus? (3) Wie können Hochschulen und Bibliotheken zukunftssicher gemacht werden? In ihrem Vortrag arbeitete sie heraus, dass die hierarchisch organisierte Lehre momentan oft den rasanten gesellschaftlichen Veränderungen und Neugestaltungen in der Arbeitswelt nicht gewachsen ist. Welpé schlägt daher vor, die Lehre zu öffnen und bottom-up zu organisieren. Das bedeutet, auf die dezentrale Selbstorganisation der Studierenden zu setzen; (digitale) Räume für einen Austausch zu bieten und die Lehre anhand der Bedürfnisse zu gestalten. Durch diese Veränderung wäre es möglich, den Studierenden das Lernen durch aktive Teilnahme an der Forschung zu ermöglichen und somit ihre Kreativität und Agilität zu fördern. Dies wäre ein Grundstein für disruptive Innovation, das heißt, Innovation, die bestehende Strukturen bricht und radikal verändert.

Die Bibliotheken können die bevorstehenden Veränderungen nicht nur unterstützen, sondern auch durchaus antreiben. In jedem Fall sollten sich Bibliotheken auf enorme Veränderungen durch die Digitalisierung der Wissenschaft vorbereiten. Welpé beobachtet in der Lehre den Trend zum »digital first« – ausgelöst selbstverständlich durch die Corona-Situation. Auf lange Sicht wird dieser Trend die Bibliotheken als Lernort beeinflussen, aber auch

die Interaktionen mit Bibliotheken als Informationsquelle bestimmen. Welpé ermutigt Bibliotheken daher, zu einem Marketplace zu werden, um Austausch, Kreativität und Anpassungsfähigkeit zu fördern. Die Transformation hin zu einem Marketplace ist ihrer Meinung nach Aufgabe und Chance, die wissenschaftliche Bibliotheken zukunftssicher zu machen.

Das Credo von Prof. Isabell Welpé: Lassen Sie die Nutzenden einen Teil der Bibliothek besitzen!

Zudem rückte Isabell Welpé in ihrer Keynote das Thema Dezentralität, web3.0, in den Fokus. Dezentralität hat nach Meinung der Referentin das Potenzial, Forschungsdaten und Forschungsergebnisse direkt unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu teilen, sodass diese sich direkt austauschen können, ohne zum Beispiel Verlage dazwischen zu wissen. Stichworte: Crypto Sci-Hub und Decentralization of Science.

In der Fragerunde ging Welpé auf das Bild einer Bibliothek ein. Sie sagte: Die Bibliotheken könnten die Orte sein, wo Menschen hingehen und Dinge machen, wo Menschen sich austauschen und kreativ sind; es könnten Orte sein, wo Innovation stattfindet. Sie sieht Bibliotheken als ein web3.0-Ökosystem mit unterschiedlichen Services. Sie ermutigt Bibliotheken, noch mehr darauf

einzuweisen, was die Nutzenden brauchen. Ihr Credo: *Lassen Sie die Nutzenden einen Teil der Bibliothek besitzen!*

Wie können die Bibliotheken die Forschenden unterstützen?

Anknüpfend an die Keynote beschäftigten sich viele Vortragende auf der INCONESS mit dem Thema der Unterstützung der Forschenden durch die Bibliotheken. Am ersten Tag stellten zwei Referenten in der Postersession ihre Ideen vor. Markus Herklotz und Lars Oberländer referierten über den interaktiven virtuellen Assistenten (iVA), der Datenkollaboration durch Vermittlung von Rechtswissen ermöglicht. Entwickelt wurde der Assistent durch die Initiativen BERD@BW und BERD@NFDI. Der interaktive virtuelle Assistent unterstützt Forschende dabei, die grundlegenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu verstehen und hilft dadurch, ihre rechtlichen Möglichkeiten der Datennutzung zu bewerten. Der Assistent ist ein quellenoffenes Lernmodul, ist selbstgesteuert und kann erweitert werden.

Paola Corti stellte das ENOEL-Toolkit vor. Das Toolkit soll das Bewusstsein für die Bedeutung von Open Education erhöhen. Es ist offen gestaltet, in 16 Sprachversionen verfügbar und kann an die Bedürfnisse der Organisation angepasst werden. Zu finden ist es auf Zenodo: <https://zenodo.org/record/5906818>.

Am letzten Tag der INCONESS berichtete Franziska Klatt über ein Toolkit, das die Forschenden dabei unterstützt, die Methode »Systematic Literature Review« (SLRM) anzuwenden. Diese Methode stammt aus dem medizinischen Bereich und wurde an den wirtschaftswissenschaftlichen Kontext angepasst. Zu dem Toolkit gehört eine Webseite, und es ist in Englisch und Deutsch verfügbar. SLRM unterstützt die Forschenden dabei, Verzerrungen und Redundanzen bei der Arbeit zu reduzieren, und zwar durch den Prozess, der formalisiert und transparent sowie reproduzierbar ist. Durch das Toolkit und die Informationen auf der Seite konnte die

Medienkompetenz der Nachwuchsforscher/-innen verbessert werden. Auch ein Onlinekurs ist geplant.

Wie hat die Pandemie die Bibliotheken verändert? – Erfahrungsberichte

Die Pandemie lässt die Welt noch nicht los, auch nicht die INCONESS: In der Postersession stellte Scott Richard von der Federal Reserve Bank of St. Louis seine Erfahrungen beim Onboarding in einer hybriden Arbeitsumgebung vor. Das Poster geht auf einzelne Aspekte des Remote Onboardings ein, wie das Kennenlernen neuer Kolleginnen und Kollegen oder das Fehlen eines physischen Raums für Begegnungen. Es lohnt sich auf jeden Fall, das Poster anzuschauen, denn es bietet eine Reihe Vorschläge für Neuestellte und die Leitung, zum Beispiel: »Seien Sie direkt, und sogar verletzlich, „»Seien Sie ansprechbar« oder »Was einst implizit oder informell war, muss explizit oder bewusst werden«.

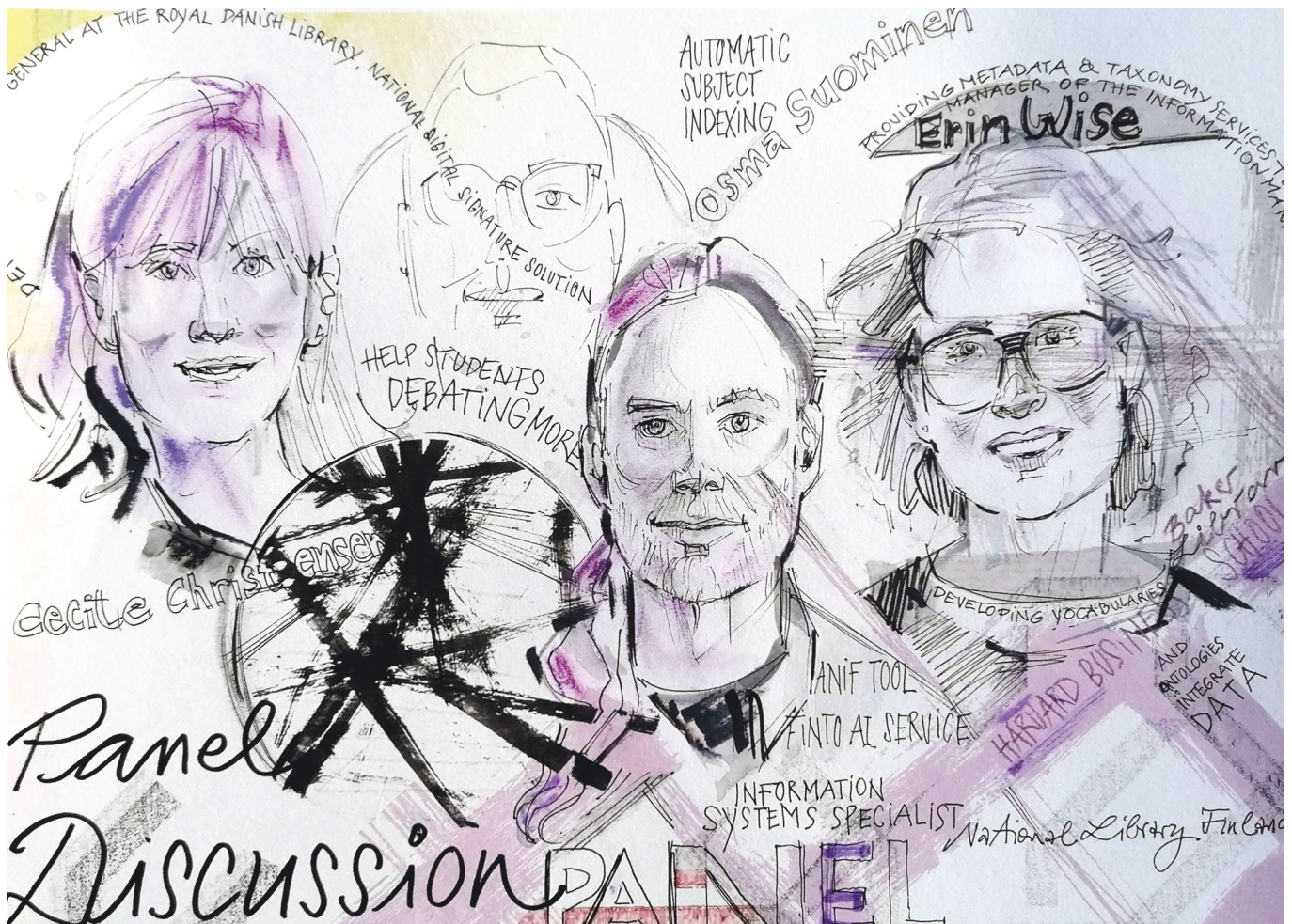
Arjun Sanyal von der Central University of Himachal Pradesh (CUHP) berichtete über ein Projekt seines Bibliotheksteams. Sie haben beobachtet, dass die lange Abwesenheit auf dem Campus bei Studierenden eine Art Gleichgültigkeit gegenüber dem akademischen Alltag und »informational anxiety« auslöste. Letzte manifestierte sich in einer Abneigung gegenüber den Informationsressourcen fürs Studium, aus einer Angst heraus, danach zu suchen. Um diesem entgegenzuwirken, entwickelten die Bibliothekarinnen und Bibliothekare eine Strategie: Mindmap-Session, experimenteller Makerspace und Motivationsveranstaltungen. In der Mindmap-Session sammelte das Team zum Beispiel gemeinsam mit den Studierenden Ideen für die Verbesserung der Bibliotheksdienste. Die Mühe hat sich gelohnt, denn nach einiger Zeit, stellte man fest, dass der Campus und insbesondere die Bibliotheken wieder gerne besucht wurden. Makerspace und Motivationsveranstaltungen haben den Studierenden geholfen, die Freude am Lernen wiederzufinden.

Künstliche Intelligenz in Bibliotheken

Eines der zentralen Themen der Tagung war ohne Zweifel die Künstliche Intelligenz (KI). Aus verschiedenen Blickwinkeln betrachteten die Teilnehmenden/-innen des Panels am zweiten Tag der Veranstaltung Aspekte des Nutzens der KI an den Bibliotheken. Es ging um die Unterstützung von Forschenden durch KI und um den Profit für bibliothekarische Dienstleistungen, aber auch um den Mehrwert und die Risiken, die durch KI entstehen. Auf dem Podium trafen sich die Expertinnen und Experten aus den Bereichen Forschung, KI, Bibliotheken sowie Thesaurus/Ontologie.

Panelisten und Panelistinnen waren sich einig, dass sich neue Türen durch den Einsatz der KI öffnen, wie zum Beispiel neue Ebenen der Wissensorganisation oder neue Services und Produkte. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Gedanke von Osmo Suominen von der National Library of Finland, dass KI momentan kein Game Changer sei, sie habe ein Potenzial dazu, sei aber momentan noch zu unausgereift. Bei den Abschlussstatements griffen die Panelistinnen und Panelisten diesen Gedanken wieder auf: Die Zukunft der KI ist optimistisch, aber trotzdem sollte man ihr skeptisch begegnen. Sie sei immer noch ein Werkzeug. KI wird, nach der Meinung der Diskutierenden, weder die Forschungsprozesse noch die Bibliothekarinnen und Bibliothekare oder Bibliotheken ersetzen. Die ersten seien dafür zur sehr mit der Kreativität verbunden. Und bei den Bibliotheken sei die Veränderung der Geschäftskonzepte denkbar, jedoch nicht der Ersatz.

Es war interessant zu beobachten, dass die Themen, die die Podiumsdiskussion prägten, auch in den anderen Vorträgen der Tagung zu finden waren: Die Daten, Trainings- oder Evaluationsdaten, waren allgegenwärtig. Die Diskutierenden betonten, dass die Güte der Daten für KI sehr wichtig sei, da sie die Qualität der Ergebnisse bestimmt. Gute Daten zu finden, ist immer noch schwierig und hängt oft mit Lizenzen und Urheberrechten und anderen Rechtsbeschränkungen zusammen und sei komplex. Auch das Chatbot-Team der ZBW



Die Themen, die die Podiumsdiskussion prägten, waren auch in den anderen Vorträgen der Tagung zu finden: Die Daten, Trainings- oder Evaluationsdaten, waren allgegenwärtig. Abbildung: Copyright: ZBW, Illustration: Karin Schliehe

berichtete in seinem Poster über die Herausforderungen rund um Datenqualität von Trainingsdaten.

Ein weiteres prägendes Thema war die Frage des Vertrauens in Algorithmen. Es ging dabei zu einem um den Bias, der nur schwer und mit großer Achtsamkeit aus den KI-Systemen zu entfernen ist. Auch hier stehen wieder Daten über allem: Wenn die Daten gebiast sind, ist es beinahe unmöglich, diese aus dem System zu entfernen. Manchmal führt es auch dazu, dass die Systeme nicht live gehen. Ein anderer Aspekt ist auch das Vertrauen zu den Ergebnissen, die ein KI-System liefert. Dadurch, dass die KI-Systeme oft intransparent sind, fällt es zum Beispiel schwer, den durch das KI-System gelieferten Suchergebnissen einer Literaturrecherche zu vertrauen.

Dies sind zwei der Schlüsselergebnisse aus dem Vortrag von Solveig Sandal Johnsen und Julie Kiersgaard

Lyngsfeldt. Das Team aus Dänemark untersuchte zwei KI-Systeme, die bei der Literaturrecherche unterstützen. Das Ziel war zu untersuchen, inwieweit verschiedene KI-gestützte Suchprogramme Forscher/-innen und Studierende bei der akademischen Literatursuche unterstützen. Während des Projektes wurde die Funktionalität der Systeme von Informationsspezialistinnen und -spezialisten anhand der gleichen Suchaufgaben untersucht. Neben anderen Ergebnissen, kamen die Expertinnen und Experten zum Schluss, dass die Systeme in der explorativen Phase der Suche nützlich sein könnten, allerdings funktionieren sie anders als herkömmliche Systeme und forderten, laut den Referierenden, die Fähigkeiten der Informationsspezialistinnen und -spezialisten heraus.

Die Tagung fand dieses Jahr ausschließlich online statt. Da die

Teilnehmenden aus unterschiedlichen Zeitzonen kamen, gab es die Möglichkeit, die Vorträge auch asynchron und nach der Konferenz zu verfolgen. Eine Auswahl an Aufnahmen wird auf dem TIB AV-Portal veröffentlicht.

Anastasia Kazakova

Anastasia Kazakova ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Informationsvermittlung und Teil des EconBiz-Teams an der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft. Die Schwerpunkte der Informatikerin sind Nutzerforschung, Usability und User Experience Design und forschungsbaasierte Innovation.